

## Die Kirche & ich

### Neue Kardinäle aus „ferner liefen“

Schon wieder hat der Papst alle überrascht, und zwar mit seiner Auswahl der fünf Männer, die er Ende Juni zu Kardinälen ernennen will.

Nur ein einziger kommt aus einer der großen Erzdiözesen, deren Bischöfe traditionellerweise Kardinäle werden – Juan José Omella von Barcelona. Die anderen vier sind aus Ländern, die noch nie Kardinäle gestellt haben. Wie Jean Zerbo aus Mali, wo es erst seit 60 Jahren eine Diözese gibt. Im westafrikanischen, islamischen Land leben nur 200.000 Katholiken, Tendenz steigend.

Ähnlich Laos in Südostasien. Dort gibt es noch nicht einmal Diözesen, nur ihre Vorstufe, apostolische Vikariate. So steht Louis-Marie Ling Mangkhanekhoum einem Vikariat vor – mit 15.000 Katholiken ist es nicht größer als etwa das Dekanat Purkersdorf. Mit Anders Arborelius, dem Bischof der Diözese Stockholm – kleiner als die Diözese Eisenstadt –, wird erstmals seit der Reformation wieder ein Skandinavier Kardinal.

Und schließlich der Überraschendste: Gregorio Rosa Chávez aus El Salvador. Mit ihm wird zum ersten Mal ein Weihbischof Kardinal. Der Grund ist wohl nicht, dass der Papst den amtierenden Erzbischof von San Salvador verprellen wollte, sondern dass Chávez ein enger Mitarbeiter und Freund des Märtyrerbischofs Óscar Romero war, den der Papst so sehr schätzt.

Was sagen uns diese Ernennungen? Dass Franziskus die Kirche an ihren Rändern stärkt und nicht Altherwürdigkeit und Größe bestimmen, woher die Kardinäle, die Papstwähler und Papstberater, kommen.

Die Ernennungen spiegeln die Veränderung der Weltkirche wider: Die Ränder werden bestimmender als das Kernland. Und das ist gut: Denn an den Rändern geschieht das Wachstum. An den Rändern – hier wie dort – sind die Armen, die Verfolgten, die Ausgestoßenen, die Ratlosen. Und bei ihnen finden wir Christus. ■

Michael Prüller ist Kommunikationschef der Erzdiözese Wien und Geschäftsführer der St. Paulus-Medienstiftung.



Grillfest mit Flüchtlingen und Flüchtlingshelfer/innen in der Teilgemeinde Schmuckerau.

## „Für die Fahrräder der Leut‘ – den Segen heut“

Die beiden Teilgemeinden der Dompfarre Wiener Neustadt Familienkirche Schmuckerau und Erlöserkirche machen gemeinsam mit beim Projekt „FairWandeln – öko-fair-sozial gerechter werden.“

GASTBEITRAG VON CHRISTOPH WATZ

Projekt „Sozial“: Wir unterstützen zwei syrische Familien und vier junge afghanische Burschen in der Pfarre. Weiters haben wir neben Deutschkursen auch gemeinsam mit dem „Interreligiösen Forum Wiener Neustadt“ ein monatliches Austauschtreffen für FlüchtlingshelferInnen organisiert, den sogenannten „Vernetzungstammtisch“, zu dem an jedem ersten Donnerstag im Monat zwischen 20 und 60 Personen aus Wiener Neustadt und Umgebung kommen.

Projekt „Öko“: Die Familienkirche nahm gemeinsam mit der Radlobby Wiener Neustadt an der Aktion „Radl'n in die Kirche“ im September teil und hat zum Klimawandel-Vortrag mit Helga Kromp-Kolb eingeladen. Kurat Tom Kruczynski hat in seiner Predigt aus der Umwelten-

zyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus zitiert, die „Schmu-Klang-Band“ begleitete die zahlreichen Mitfeiernden der Open-Air-Messe („Für die Fahrräder der Leut‘ – Halleluja, erbitten wir den Segen heut – Halleluja!“) und nach der Segnung der über 50 Räder wurden 10 Sattelschoner – ein Geschenk des Weltladen Wr. Neustadt – verlost. Projekt „Fair“: Im Oktober vergangenen Jahres war Pfarrer Helmut Schüller in seiner Funktion als Vorstandsvorsitzender von Fairtrade Österreich im vollen Gemeindezentrum Erlöserkirche. „Südwind“ und „Welthaus“ stellten konkrete Aktionen vor, an denen sich Schulen und Gemeinden beteiligen können. Dadurch entstand ein Kurzfilm über Fairtrade-Bananen, der sogar beim „Fairtrade-Award“ prämiert wurde. ■

### Chronik



### Schrattenberg: Wieder das Gelöbnis eingelöst

Seit 290 Jahren ohne Unterbrechung löst die Pfarre Schrattenberg (Dekanat Poysdorf) das Versprechen der Vorfahren ein und sucht alljährlich den 28 Kilometer entfernten Gnadentort Maria Moos in Zistersdorf auf, heuer am 6. Mai.